



**Rahmenplan für Humanismusforschung an der Humanistischen Akademie Berlin-
Brandenburg**

I) Forschungsziele der Humanistischen Akademie Berlin-Brandenburg

Die Humanistische Akademie Berlin-Brandenburg (HABB) fördert und betreibt Grundlagenforschung für einen praktischen Humanismus des 21. Jahrhunderts.

Die Forschungsergebnisse werden in einer eigenen Schriftenreihe¹ und in der von der Akademie herausgegebenen Online-Zeitschrift *humanismus aktuell*² sowie den Schriftenreihen der Humanistischen Akademie Deutschland³ und der Humanistischen Akademie Bayern⁴ veröffentlicht.

Unter Mitwirkung der HABB ist das Handbuch „Humanismus: Grundbegriffe“⁵ entstanden. Darüber hinaus bietet die Humanistische Akademie Berlin-Brandenburg ein umfassendes Bildungsprogramm in Form von Seminaren, Tagungen und Fortbildungen an.⁶

Ziel der Forschungstätigkeit ist es, in Deutschland wissenschaftliche Grundlagen für die humanistische Praxis zu entwickeln. Eine derartige Forschung wird hierzulande bisher nicht institutionell betrieben – die HABB hat sich zur Aufgabe gemacht dies schrittweise zu ändern. Insofern kann das hier vorgestellte Arbeitsfeld in Anlehnung an entsprechende, als solche institutionalisierte Formen der Forschung in den Niederlanden und in Belgien unter dem Titel einer „Humanistik“ verhandelt werden.⁷ Denn mit der Erneuerung der Grundstruktur humanistischer Praxisfelder in den 1990er Jahren⁸ sowie neuen Ansätzen der Humanismusforschung in den vergangenen Jahren sind nunmehr die Voraussetzungen vorhanden, auch in Deutschland ein solches Forschungsfeld mit geförderten Forschungsprojekten zu entfalten, das über die eigenen Forschungsarbeiten der Mitglieder der Akademie deutlich hinausgeht.⁹

„Es ist die ganze Welt, die ein Bild erzeugt, aber das Bild erfasst nicht die ganze Welt.“¹⁰

¹ <https://humanistisch.de/x/akademie-bb/inhalte/schriftenreihe-der-humanistischen-akademie-berlin-brandenburg>.

² Humanismus aktuell. Zeitschrift für Kultur und Weltanschauung, <http://www.humanismus-aktuell.de>.

³ <http://www.humanistische-akademie-deutschland.de/content/schriftenreihe-had>.

⁴ <http://www.humanistische-akademie-deutschland.de/content/schriftenreihe-haby>.

⁵ Hubert Cancik, Horst Groschopp, Frieder Otto Wolf (Hrsg.), Humanismus: Grundbegriffe, Berlin 2016, <http://www.humanismus-grundbegriffe.de>.

⁶ https://humanistisch.de/sites/humanistisch.de/files/humanistische-akademie-berlin-brandenburg/docs/2017/04/programmheft_2017_humanistische_akademie.pdf.

⁷ Vgl. Frieder Otto Wolf, Humanismusforschung. Humanistische Philosophie, Humanistik und humanistische Studien, in: Horst Groschopp (Hrsg.), Humanistik. Beiträge zum Humanismus, Aschaffenburg 2012.

⁸ International erfolgte dies schon ab den 1950er Jahren.

⁹ Vgl. Ralf Schöppner, Update Humanismusforschung. Perspektiven einer eingreifenden Wissenschaft, in: diesseits. Das humanistische Magazin, 31. Jg., Nr. 118, 1/2017.

¹⁰ Bertolt Brecht, Kein Weltbild machen, in: Buch der Wendungen.



Die in Aussicht genommene Humanistik ist im Sinne des hier zitierten Bertold Brecht keine Dogmatik, sondern wissenschaftlich; sie ist nicht weltanschaulich gebunden, wohl aber bezogen auf den Humanismus als Weltanschauung.

Die Formen humanistischer Praxis, wie sie der organisierte praktische Humanismus seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs hervorgebracht hat, sind Ausgangspunkt der Untersuchungen. Damit unterscheidet sich die moderne Humanistik von den traditionellen Humanismen als Bildungstheorien nach antiken Vorbildern.

Im Mittelpunkt stehen die konzeptionellen Fragen, die durch den praktischen Humanismus aufgeworfen und die hier wissenschaftlich begleitet werden. Dies sind zum Beispiel medizinisch-ethische Grundfragen, etwa im Umfeld von Zeugung und Geburt, von Schmerzlinderung oder von medizinischer Begleitung von Sterbeprozessen. Die HABB fördert somit in diesen und in vergleichbaren Bereichen eine auf humanistische Praxis zielende Forschung, welche die Erfahrungen in bereits vorhandenen beruflichen Praxisfeldern aufgreift und reflektiert. Diese humanistischen Praxisfelder sind breit gefächert und umfassen die Humanistische Lebenskunde als Schulfach, die Arbeit von ErzieherInnen in humanistischen Kitas und Kinderkrippen, Kinder- und Jugendarbeit, psycho-soziale Dienste, Alten- und Krankenpflege, andere Pflegebereiche sowie Hospize. Zudem greift diese Forschung auf noch zu entwickelnde Praxisfelder vor, wie beispielsweise eine humanistische „Seelsorge“¹¹, indem sie grundlegende Kriterien für eine humanistische Analyse und Beurteilung elementarer und typischer Handlungssituationen ausarbeitet und im Diskurs überprüft.

Humanistik bezieht sich dabei sowohl auf die Ergebnisse der zeitgenössischen Humanismusforschung, wie sie etwa in der Auseinandersetzung mit den Thesen des Transhumanismus¹² betrieben wird, als auch auf die der klassischen universitären, vor allem historisch ausgerichteten und auf die frühe Neuzeit in Europa fokussierten Humanismusforschung. Zusätzlich zu diesem Akzent auf den europäischen Humanismus stellen insbesondere die in den letzten Jahren von Jörn Rüsen¹³ entwickelten Ansätze einer globalen Untersuchung außereuropäischer Humanismen eine wichtige Folie für unsere weitergehende Forschung bereit.

Die HABB erfüllt somit eine Vermittlerrolle zwischen der universitären Humanismusforschung und den in die entsprechenden Praxisfelder humanistischer Organisationen eingebundenen Humanismus-Studien.¹⁴ Die Umsetzung von Forschung in Bildung und die Generierung von

¹¹ Vgl. Ralf Schöppner: Seelsorge, in: Cancik/Groschopp/Wolf (Hrsg.): Humanismus: Grundbegriffe, 2016, S. 367-375.

¹² Vgl. Enno Rudolf: Transhumanismus – Version oder Perversion des Humanismus?, in: humanismus aktuell. Zeitschrift für Kultur und Weltanschauung, Online-Ausgabe Berlin 2015, 5. [18.] Jg., H. 1, <http://www.humanismus-aktuell.de/node/196>.

¹³ Vgl., Jörn Rüsen, Henner Laass (Hrsg.), Interkultureller Humanismus. Menschlichkeit in der Vielfalt der Kulturen, Schwalbach am Taunus 2009; Henner Laass, Herbert Prokasky, Jörn Rüsen, Angelika Wulff (Hrsg.), Lesebuch Interkultureller Humanismus. Texte aus drei Jahrtausenden, Schwalbach am Taunus 2013 sowie die Reihe „Der Mensch im Netz der Kulturen – Humanismus in der Epoche der Globalisierung“ herausgegeben von Jörn Rüsen (Essen), Chun-Chieh Huang (Taipeh), Oliver Kozlarek (Mexico City) und Jürgen Straub (Bochum) unter Assistenz von Henner Laass (Essen) im Transcript Verlag, <http://www.transcript-verlag.de/reihen/kulturwissenschaften/kulturwissenschaft/interkultureller-humanismus/>

¹⁴ Zu begrifflichen Unterscheidung von Humanismusforschung, Humanistik und und humanistischen Studien siehe: Wolf: Humanismusforschung, 2012.



Forschungsproblemstellungen aus der Reflexion von Praxiserfahrungen bilden hier zwei besonders wichtige Bindeglieder zwischen Forschung und Praxis.

Die starke praktische Ausrichtung des gegenwärtigen Humanismus bezieht sich im Unterschied zu älteren Konzeptionen nicht mehr primär auf die pädagogische Praxis, sondern zielt auf die Gesamtheit der bestehenden und der erst noch zu entwickelnden humanistischen Praxisfelder. Dabei kann er im globalen Maßstab auf einen umfassenden Reichtum von Modellen, Erfahrungen und Debatten zurückgreifen. Ohne eurozentrisch die eigene historische Perspektive über zu bewerten bezieht sich der zeitgenössische Humanismus auf die je eigenen Erscheinungsformen des organisierten praktischen Humanismus in Lateinamerika, in Indien, Japan und China, sowie im Nahen Osten oder auch im subsaharischen Afrika. Insofern kann die gegenwärtige Humanistik sich auf den gesamten Zusammenhang der in der *International Humanist and Ethical Union* (IHEU) und der *European Humanist Federation* (EHF) vertretenen humanistischen Bewegungen und Organisationen stützen.

Der Ansatz dieser Humanistik ist somit ganz bewusst und explizit nicht eurozentrisch, sondern transkulturell, transnational und global. Die HABB orientiert sich in ihrem Forschungskonzept an der von der „Universität für Humanistik“ in Utrecht¹⁵ sowie an der Freien Universität Brüssel betriebenen Humanistik. Den jeweiligen kulturellen Spezifika einzelner nationaler, großregionaler oder kontinentaler Humanismen wird hier durchaus Rechnung getragen, auch im Hinblick auf deutsche oder westeuropäische Traditions- und Organisierungszusammenhänge. Dies geschieht jedoch ebenfalls vor einem bewusst kosmopolitischen Hintergrund, in dem die Pluralität der modernen praktischen Humanismen beständig vor Augen bleibt.

Der Austausch mit anderen HumanistikerInnen weit über Europa hinaus, ebenso wie die Stärkung eines gemeinsamen europäischen Forschungszusammenhanges ist deshalb Bestandteil des Forschungsprogramms der HABB. Dies ist nicht zuletzt unter dem Gesichtspunkt des Zusammenhalts in Europa und der EU, sowie der Pflege und Weiterentwicklung der europäischen humanistischen Traditionen, als Teil einer solidarischen, sozial entfalteten und ökologisch verantwortlichen Weltgesellschaft, von Bedeutung.

Angestrebt wird der Aufbau einer eigenständigen Humanistik in Deutschland. Als ein erster Schritt soll die bestehende Kooperation mit der Utrechter Universität für Humanistik fortgeführt und ausgebaut werden.

Die HABB ist eine von der DFG anerkannte Forschungseinrichtung. Als außeruniversitäre Forschungseinrichtung kann sie außerdem Anträge beim Bundesministerium für Bildung und Forschung stellen. Bereits bestehende, zum Teil langjährige Kooperationen mit unterschiedlichen Fördereinrichtungen sollen ausgebaut werden.

Der Nachweis der Wissenschaftlichkeit erfolgt über eine personelle Anbindung an die Universitäten und die universitäre Humanismusforschung. Renommiertere Wissenschaftler, die sowohl im Rahmen der HABB als auch an den Universitäten arbeiten, zum Beispiel im Kolloquium Humanismusforschung der FU Berlin, fungieren hier als Bindeglieder.

¹⁵ Vgl. Anke Lauke, Humanismus als Beruf. Das Studium der Humanistik in Utrecht, in: *humanismus aktuell. Zeitschrift für Kultur und Weltanschauung*, Online-Ausgabe Berlin 2015, 6. [18.] Jg., H. 2, <http://www.humanismus-aktuell.de/node/214>.



Die enge Zusammenarbeit mit dem Humanistischen Verband und der Humanistischen Akademie Deutschland sowie der Austausch mit anderen regionalen Akademien, wie der Humanistischen Akademie Bayern und der Humanistischen Akademie Niedersachsen, ist dabei immer zentraler Bestandteil der Forschungstätigkeit an der HABB.

II) Forschungsfragen für eine konzeptionelle Bestimmung des zeitgenössischen Humanismus

Aus den humanistischen Praxisfeldern, aus der vielfältigen praktischen Arbeit der ErzieherInnen, Lebenskunde-LehrerInnen, SozialarbeiterInnen, Beratenden, Pflegenden, Führungskräfte, FunktionsträgerInnen, Mitglieder und Ehrenamtlichen ergeben sich immer wieder diese Kernfragen: *Was ist das spezifisch Humanistische an meiner Tätigkeit? Für was für ein Verständnis von Humanismus trete ich ein? Was macht beispielsweise die ErzieherIn in einer humanistischen Kita anders als in einer anderen Kita? Welche gesellschaftliche Rolle kommt dem Humanismus in einer demokratisch-pluralistischen Gesellschaft zu?*

Die wissenschaftlich fundierte Bearbeitung und Beantwortung dieser Kernfragen ist notwendig für die Schärfung des humanistischen Profils der praktischen Arbeit. Die Forschungstätigkeit zielt darauf ab, die konzeptionellen Grundlagen eines modernen Humanismus weiter zu entwickeln. Die Analyse der Praxis und die theoretische Reflexion der vergangenen Jahre hat den folgenden Set an offenen – die Kernfragen ausdifferenzierenden – Forschungsfragen ergeben.

1) Der zeitgenössische, ebenso praktisch betriebene wie theoretisch artikulierte Humanismus hat in den letzten Jahrzehnten damit begonnen, ein attraktives individuelles und gleichsam politisch-gesellschaftliches Orientierungsangebot zu werden. Mit dieser Entwicklung gehen neue Fragen einher:

- Welche Form von Hedonismus, im Sinne von bewusster Lebensfreude und kultiviertem Genuss, ist eigentlich humanistisch? Welche Rolle spielt ein recht verstandener Hedonismus für einen zeitgenössischen Humanismus?

2) Um weitere Ausstrahlungskraft zu entfalten, kann sich der zeitgenössische Humanismus nicht ausschließlich als eine andere Erklärung der Welt präsentieren, wie etwa eine naturwissenschaftliche Theorie.

- Welche Rolle spielen die Wissenschaften (z.B. Neuro-, Lebens- und Kulturwissenschaften)?
- Wie kann in Deutschland konzeptionell eine Humanistik ausgestaltet werden?
- Inwiefern ist dieser zeitgenössische Humanismus angelegt auf eine praktische Philosophie, auf konkrete Orientierungen in der Lebensführung, ja vielleicht sogar auf eine konkrete Lebensberatung?
- Wie verhält sich der Bezug auf Wissenschaft zu dem auf praktische Lebensführung?

3) Im Humanismus spielen kognitive Kompetenzen wie Rationalität und Reflexionsfähigkeit eine entscheidende Rolle. Dies soll aber nicht zu einem Ausschluss oder einer Geringschätzung von menschlicher Emotionalität, Sinnlichkeit und ästhetischer Erfahrung führen.



- Wie passen diese unterschiedlichen Zugangsweisen im humanistischen Denken und Tun zueinander?
- Wie vermeidet der zeitgenössische Humanismus rationalistische Engführungen und Verkürzungen?

4) Im zeitgenössischen Humanismus werden insbesondere immer wieder Selbstbestimmung und Verantwortung als die zentralen Überzeugungen hervorgehoben.

Beide Begriffe sind als solche genauer zu klären:

- Wie unterscheidet sich Willkürfreiheit von Selbstbestimmung?
- Ist Selbstbestimmung gleich Autonomie im kantischen Sinne oder eher eine Orientierung an den subjektiven Präferenzen wie z.B. Wünschen?
- Welche Bedeutung hat für eine zeitgenössische humanistische Orientierung die Perspektive auf Verantwortung?
- Welche Rolle spielen Solidarität, Mitmenschlichkeit oder etwa „Barmherzigkeit“ in den Problematiken des zeitgenössischen Humanismus?

Weiter gilt es, auch ihre inneren Relationen zu klären:

- In welcher Weise sind Selbstbestimmung und Verantwortung systematisch miteinander verbunden bzw. ausdrücklich zu verbinden?
- Gibt es einen Vorrang der Verantwortung (d.h. letztlich der Moral) gegenüber anderen ethischen Orientierungen wie z.B. Glück oder Schönheit?
- Welchem grundlegenden ethischen Paradigma lässt sich Humanismus zuordnen (Eudaimonismus, Pflichtethik, Utilitarismus)? Was ist eine humanistische Ethik?
- Was wäre eine humanistische Verantwortungsethik heute, die sich aus diesen klassischen Paradigmen lösen kann?

5) In welchem Verhältnis steht die mehr als 2500 Jahre alte geschichtliche Tradition des Humanismus zum zeitgenössischen Humanismus als Weltanschauung? Wie verhält sich der organisierte Humanismus in Deutschland (insbesondere der des Humanistischen Verbandes) bzw. in Europa (European Humanist Federation, EHF) oder weltweit (International Humanist and Ethical Union, IHEU) zu den Diskursen über zeitgenössischen Humanismus?

Ist Humanismus geschichtlich betrachtet schon immer „weltanschaulich“? Lässt sich der Status der „Weltanschaulichkeit“ historisch in Abgrenzung einerseits zu Wissenschaften (und Philosophie) und andererseits zu den Religionen bestimmen? (Vgl. dazu auch die Fragen unter 2 und 6.)

6) Auch der zeitgenössische Humanismus ist offensichtlich nicht einfach die Antithese zu den Religionen. In welchem Verhältnis stehen sie aber zueinander?

Eng damit verbunden ist die Frage, für wen Humanismus heute ein Orientierungsangebot sein kann: Zielt er allgemein auf die Konfessionsfreien oder spezifisch auf explizit nicht-religiöse Menschen? Ist der zeitgenössische Humanismus nicht nur offen für Atheisten, Agnostiker und Freidenker, sondern auch für religiöse Menschen mit humanistischen Überzeugungen? Inwiefern und auf welchen Grundlagen ist er bündnisfähig für säkulare Organisationen einerseits und Religionsgemeinschaften andererseits?



7) Wie verhält sich der zeitgenössische Humanismus zu traditionellen Kernfragen philosophischer Debatten?

- Welches Verständnis von Wahrheit impliziert der zeitgenössische Humanismus (inklusiv, exklusiv, pluralistisch, konklusiv)? Oder bietet er nur einen Raum, in welchem derartige Wahrheitskonzeptionen artikuliert und argumentativ ausgetragen werden können?
- Welche Rolle spielen Toleranz, Akzeptanz, Respekt und Wertschätzung des Anderen im zeitgenössischen Humanismus?
- Wo kann sich dieser Humanismus in einer pluralistischen Gesellschaft verorten? Auf Seiten von partikularen Identitäten (Religion, Weltanschauung, Kultur), auf Seiten der gemeinsamen politischen Identität (Menschen- und Bürgerrechte, weltanschauliche Neutralität des Staates) oder auf beiden Seiten? Wie ließe sich letzteres, d.h. eine konstitutive Doppelgesichtigkeit im Hinblick auf gelebte Partikularität und postulierten Universalismus überhaupt plausibel denken und darlegen?

8) Der traditionelle „europäische“ – und in Wirklichkeit orientalisches-okzidentalisch verankerte – Humanismus ist oft als eurozentrisches Konstrukt kritisiert worden. Demgegenüber bedarf ein ausdrücklich nicht-eurozentrischer Humanismus wichtiger Klärungen:

- Welche Humanismen gab und gibt es in anderen Kulturkreisen?
- Was genau ist der neuerdings postulierte „interkulturelle Humanismus“?
- Geht es um die Suche nach normativen Gemeinsamkeiten (das wäre eher ein versteckter „transkultureller Humanismus“) oder um die Kreation eines wirklichen „Zwischens“ der Kulturen, das sich zunächst auch nur auf die Form bezieht (Dialog, Streitkultur)?

9) Zum zeitgenössischen Humanismus gehört neben der Orientierung auf individuelle Lebensführung und auf organisierte Sozial-, Bildungs- und Kulturarbeit konstitutiv auch das politische Engagement.

Zum einen ist daher zu fragen: Welche Bezüge zur Politik finden wir in der Geschichte des Humanismus?

Zum anderen: Welche zeitgenössischen Themen und Inhalte gilt es heute in dieser Hinsicht primär zu bearbeiten?

- Ausschließlich oder doch primär religions- und weltanschauungspolitische Themen? Also z.B. die Zukunft der Religions- und Weltanschauungspolitik in Europa oder die Frage der strategischen Ausrichtung humanistischer Organisationen (z.B. die „Solange-Formel“).
- Von vorneherein sämtliche Themen, bei denen es um ein humanes Zusammenleben der Menschen, um Humanisierung geht?

Diese systematischen Fragestellungen sind immer wieder zu verbinden mit historischer Forschung, um die geschichtlichen Antworten als solche begreifen zu können, in denen sich konkrete Besonderheit und Universalisierungsperspektiven stets von Neuem miteinander verknüpft haben.



- Welche Rolle spielen die (in systematischer Hinsicht) zentralen Begriffe wie „Hedonismus“, „Lebensführung“, „Wissenschaft“, „Rationalität“, „Sinnlichkeit“, „Selbstbestimmung“, „Verantwortung“, „Religion“, „Weltanschauung“, „Pluralismus“, „Toleranz“ und „Politik“ bei humanistischen Akteuren, Autoren und Autorinnen in der Geschichte?
- Wer sind eigentlich humanistische Autoren und Autorinnen? Und warum jener ja und diese nicht?

Die historische Forschung zielt sowohl auf die Beantwortung derartiger systematischer Fragen, als auch auf die elementare Herausforderung, die eigenständigen humanistischen Traditionslinien überhaupt erst weiter herauszuarbeiten und für gegenwärtige Debatten anschlussfähig zu machen.

III) Forschungsbereiche der Humanistischen Akademie

Hieraus ergeben sich die folgenden sechs Forschungsbereiche der HABB.

1) Humanismus und Moderne

Aufarbeitung der bestehenden akademischen Humanismusforschung

(als eine der Aufgaben des Kolloquiums *Humanismus-Forschung* an der Humanistischen Akademie)

- Nutzbarmachung der vorliegenden und etablierten akademischen Humanismus-Forschung für die Humanistik (Einladung von VertreterInnen, Organisation gemeinsamer Workshops, Vorbereitung einer Konferenz Frühjahr 2018)
- Arbeit an der Erweiterung des Gegenstandsbereichs der Humanismus-Forschung, insbesondere auf den Bereich des Popularhumanismus der Gegenwart wie der frühen Neuzeit sowie den „radikalen Humanismus“ des 18. Jahrhunderts (analog zur „radikalen Aufklärung“) bis hin zu den Junghegelianern und Feuerbach und ihren englischen bzw. holländischen oder belgischen „Fortsetzern“
- Aufarbeitung von Grundfragen, Grundbegriffen und Theorien des Humanismus in seinen vorliegenden Formen, sowie der Humanismuskritik vor allem des 20. Jahrhunderts

Digitale Fassung und Fortschreibung bzw. Ergänzung des Handbuchs „Humanismus: Grundbegriffe“

- Fehlende Begriffe/Artikel: Kunst, Natur II, Europa/Abendland/Eurasien, Kosmopolitismus
- Unbestellte Gebiete: Gender, Postcolonial Studies, globale Humanismen



„Enzyklopädie des Humanismus“

- Wiederaufnahme des Projekts, Suche nach Kooperationspartnern (Universitäten, private Förderer), Einrichtung einer Geschäftsführung (3 Generalisten) und einer Fachredaktion (12 RedakteurInnen nach Gebieten und Regionen)

2) Humanismus und Gesellschaft

Untersuchungen zu humanistischen Praxisfeldern

- Analyse und Reflektion humanistischer Grundlagenorientierungen für bestehende Praxisfelder (Lebenskunde, Kindertagesstätten, humanistische Beratung, humanistische Feierkultur)
- Untersuchungen zu drängenden Zeitfragen:
 - Humanistische Perspektiven auf die gegenwärtige Krise des Anthropozäns
 - Bemühung um ein theoretisches Begreifen des vielfältigen „Strukturwandels“ der Öffentlichkeiten im Zuge von Telematisierung und Digitalisierung; Untersuchung von Medialisierung, Social Media und voranschreitender Informationalisierung als gesellschaftlicher Zukunftsperspektive
 - Entwicklung einer entsprechenden medialen Praxis, welche den vorherrschenden Formen einer anti-humanistischen Medienarbeit eine wirksame Weiterentwicklung der medialen Vermittlung humanistischer Themen und Thesen entgegensetzen kann
 - (Neue) Beziehungsformen und Formen des Zusammenlebens und -arbeitens, Organisation des Alltags, Care-Arbeit, Zukunft des Wohnens
 - Humanismus und Gesundheit

3) Politischer Humanismus

- Humanistische Grundbegriffe: „Anthropologie“, „Modernität“, „Normativität“ und „Kritik“
- Friedensbegriffe (positiver Friedensbegriff, gerechter Frieden...)
- Kriegsursachenforschung
- Konflikt- und Gewaltprävention
- Bedingungen einer „Friedengesellschaft“
- Pflicht zur Humanität
- Das Grunddilemma des Humanitarismus: Helfen oder verändern?
- Veränderungsethik, universalistische Normen und partikulare Werte
- Inwieweit ist der Humanismus ein Pazifismus?
- Humanistische Friedenspolitik und ihr Zusammenhang zur humanistischen Friedensethik
- Grundlagen und Bilanz der „humanitären Interventionen“



- Analyse aktueller humanitärer Legitimationsdiskurse, insbesondere der Instrumentalisierung gewaltsamer Interventionen aus humanistischen Gründen
- Kosmopolitismus: Das Inkognito des Weltbürgers
- Staatsbürgerschaft und Menschenrechte angesichts von Flucht und Migration
- Fragen einer humanistischen Assoziationsbildung und -praxis
- Fragen „humanistischer Städte“ (bezogen auf Wien und Utrecht als „Stadt der Menschenrechte“)
- Politische Fragen von Sex und Gender

4) Humanistische Ethik

- Bestimmung einer humanistischen Ethik und ihrer Abgrenzung von religiöser Ethik einerseits und reduktionistisch-naturalistischer Ethik andererseits
- Bestimmung der Bedeutung lebensweltlicher Erfahrung und lebensweltlichen Orientierungswissens in Abgrenzung zum ethischen Rationalismus (Richard Hare, Peter Singer)
- Bestimmung des Verhältnisses humanistischer Ethik zur Politik: Humanistische Ethik ist keine Salon- oder Lehnstuhlethik, sie impliziert eine politische Ordnung und die Regelung der öffentlichen Angelegenheiten
- Bestimmung des Theorie-Praxis-Verhältnisses. Humanistische Ethik ist keine ausschließlich theoretische Ethik, sie ist auch praktische und angewandte Ethik: Sie soll zeigen, was das spezifisch Humanistische der Tätigkeiten humanistischer Praktiker und Praktikerinnen in den verschiedenen Feldern ist: Lehrende (z.B. Unterschied von Lebenskunde-Unterricht und Ethik-Unterricht), Erziehende, ErwachsenenbildnerInnen, SozialarbeiterInnen und -pädagogInnen, SeelsorgerInnen und BeraterInnen
- Interkulturalität, interkultureller Humanismus: Eine Humanistische Ethik ist interkulturell sensibel, sie gibt universalistische Ansprüche nicht auf und ist zugleich interessiert an kulturellen und individuellen Differenzen.
- Bilanz des Essener Projekts zum interkulturellen Humanismus (Kulturwissenschaftliches Institut, Jörn Rüsen); Prüfung einer Fortsetzung
- Vergleichende Begriffsuntersuchungen: z.B. Menschenrechte, Menschenwürde, Menschenbilder, Menschlichkeit in außereuropäischen Traditionen und der europäischen Tradition
- Historische Typologien: z.B. Aufklärung, Renaissance, Säkularisierung (europäische Sonderfälle und/oder universalgeschichtliche Muster)
- Untersuchung der unterschiedlichen Prozesse des Imports von „Humanismus“ (Matteo Ricci in China, 16. Jh.) bzw. der Übertragung von Humanismen (z.B. „Lateinamerika“ im Verhältnis zu universitärer Aufklärung in Spanien und Portugal, Indien im Verhältnis zu Oxford und Cambridge) in die Kolonien der europäischen Imperien, einschließlich der autochthonen Reaktionsbildungen (z.B. afrikanische Humanismen)
- Frage der kulturellen Hybridisierung und des Synkretismus (im Gegensatz zum Postulat einer „reinen Kultur“ als Grundlage der „nationalen Identität“)



- Humanistische Seelsorge
- Fragen eines humanistischen Managements (Ethik und Führung)

5) Humanismus nach 1945 / Geschichte und Archiv Humanistischer Verband

- Geschichte des Humanistischen Verbandes
- Archivaufbau
- Geschichte des Berliner Humanismus seit 1848 (einschließlich Monistenbund, „Ethische Gesellschaft“ usw.)
- Humanismus in Deutschland 1944-1949
- Humanismus in DDR und BRD
- Geschichte des „Dritten Humanismus“ (Werner Jäger) zwischen bildungsbürgerlicher Tradition und Nazi-Hegemonie

6) Untersuchungen zur Humanistik

- Fortführung und Ausbau der Kooperation mit den bestehenden Hochschulen bzw. Instituten/Lehrstühlen für Humanistik (Utrecht, Malmö, Brüssel); Herstellung eines Arbeitszusammenhanges
- Zusammentragen und theoretische Rekonstruktion von Grundfragen, Grundbegriffen und Theorien der Humanistik
- Bestandsaufnahme der Didaktik und Methodik des zeitgenössischen Humanismus: Stoff- und Studienpläne
- Vermittlung von Humanismusforschung und Humanistik mit den humanistischen Studien in der Fort- und Weiterbildung des Humanistischen Verbandes (in Kooperation mit den zuständigen Akteuren)
- Reflexion, Strukturierung und ggf. Neukonzeptionierung von Berufsfeldern für Absolventen: LebenskundelehrerInnen, humanistische BeraterInnen, humanistische ErzieherInnen
- Lehr- und Lernbuch Humanistische Traditionslinien

In allen Forschungsbereichen sollen konkrete Projekte entwickelt werden, die von der Akademie allein oder zusammen mit anderen universitären Forschungseinrichtungen oder ausländischen Kooperationspartnern beantragt werden.

IV) Arbeitszusammenhang Akademie

Die Humanistische Akademie Berlin-Brandenburg bietet Interessierten eine Vielzahl von Arbeitsmöglichkeiten:

- Mitarbeit im Forschungskolloquium *Humanismusforschung* an der Akademie (jeden 2. Dienstag des Monats, 18-21 Uhr)



- Ehrenamtliche Mitarbeit – vom Praktikum bis zu eigenständig durchgeführten, durch Beratung und Logistik unterstützten Forschungsprojekten.
- Forschungsanträge auf Grundlage eines Forschungsprojekts in einem der sechs Forschungsbereiche der HABB können bei der DFG (oder anderen Stiftungen) gestellt werden); sowohl in Form von Einzelanträgen (eigene Stelle) als auch Gruppenanträgen, bzw. für Forschergruppen der DFG (z.B. mit ausländischen Kooperationspartnern).
- Promotionsstipendien – die HABB bietet Promovierenden einen Arbeitsplatz in den Räumlichkeiten der Akademie.
- Die Einrichtung eines humanistischen Begabtenförderwerk ist in Arbeit.
- Die HABB bietet logistische, personelle und finanzielle Unterstützung für Vorträge, Veröffentlichungen oder Veranstaltungen.
- Die Verknüpfung von Forschung und Bildung und ihre Umsetzung in konkrete Projekte wird unterstützt durch die Zusammenarbeit der Humanistischen Akademie mit dem Humanistischen Verband.
- Berufliche Perspektiven für ForscherInnen bieten sich sowohl in den Praxisfeldern des Humanistischen Verband (von den humanistischen Bildungsangeboten über Beratungstätigkeit und soziale Arbeit bis hin zur humanistischen Feierkultur) als auch perspektivisch durch den Aufbau einer institutionalisierten Humanistik in Deutschland.